Im Gespräch mit: Walter Vogelsanger

Er habe sich von der lauten Kritik nicht beirren lassen, versichert Regierungsrat Walter Vogelsanger. Der Entscheid, nach der laufenden Legislatur aufzuhören, habe persönliche Gründe. Mit Ratschlägen für seine Nachfolger hält er sich bewusst zurück.

«Applaus darf nicht der Massstab sein»

Tobias Bolli

Nachdem er angekündigt hat, für die nächste Legislatur nicht mehr antreten zu wollen, spricht Walter Vogelsanger, Vorsteher des Departements des Inneren, über seinen Entscheid, seine Zukunft und sein Vermächtnis. Das Interview wurde auf Wunsch von Vogelsanger schriftlich geführt.

Walter Vogelsanger hat grosses Vertrauen in die nachrückende Generation. BILD MELANIE DUCHENE

Herr Vogelsanger, Sie waren zweimal als Kantonsrat tätig, bekleideten einmal das Amt des höchsten Schaffhausers und wirkten schliesslich als Regierungsrat. Welches politische Amt hat Sie am meisten befriedigt?

Walter Vogelsanger: Alle Ämter haben mich auf unterschiedliche Art erfüllt. Als Kantonsrat habe ich viel über Politik und unser demokratisches System gelernt. Die Randenstrasse wurde aber trotzdem nicht geteert. Mit meinem Wissen und meiner Erfahrung von heute würde ich das wohl anders anpacken. Als Kantonsratspräsident bin ich viel im Kanton Schaffhausen herumgekommen und habe einen vertieften Einblick in andere kantonale Parlamente erhalten. Das hat meinen Horizont nochmals erweitert und mir gezeigt, wie vielfältig unsere Schweiz und unser Kanton doch sind. Als Regierungsrat konnte ich schliesslich meine gesammelten Erfahrungen einbringen und Projekte anstossen und mitgestalten.

Wann haben Sie zum ersten Mal erwogen, nicht mehr für das Amt des Regierungsrats anzutreten?

Vogelsanger: Mir ist es wichtig, meine Handlungen und mein Leben zu reflektieren und vorauszuschauen. Wo will ich persönliche Schwerpunkte setzen? Was will ich beruflich und privat noch erreichen? Was ist mir in der Zeit, die mir noch bleibt, wichtig? Der Entscheid, nicht mehr für eine dritte Legislatur zu kandidieren, hat sich im Herbst 2023 konkretisiert. Bei der Planung für dieses Jahr habe ich realisiert, dass jetzt für meine Amtsgeschäfte und auch für mich persönlich ein guter und stimmiger Moment für diesen Entscheid gekommen ist.

Wie stark haben Sie mit dem Entscheid gerungen?

Vogelsanger: Gerungen ist das falsche Wort. Ein solcher Entscheid braucht Zeit und muss reifen. Diese Zeit habe ich mir letzten Herbst genommen. Dabei habe ich mich natürlich auch mit meinen Nächsten ausgetauscht und darauf auch mit meiner Partei. Der Entscheid ist mir auch nicht leicht gefallen. Ich bin gerne Regierungsrat und freue mich auf mein letztes Jahr als Regierungsrat.

Welche Wünsche haben Sie an Ihre Nachfolgerin oder Ihren Nachfolger – was braucht es, um in diesem Amt erfolgreich zu sein?

Vogelsanger: Nun, das Volk wählt und ich habe für meinen Wunsch wie alle anderen auch genau eine Stimme. Was aber wichtig ist, wenn man Regierungsverantwortung übernimmt, sind menschliche Werte wie Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit und ein Verständnis für die Bedürfnisse der Menschen in unserer mittlerweile sehr diversen Gesellschaft.

Welche Geschäfte sollte Ihr Nachfolger am dringendsten anpacken?

Vogelsanger: Diese Priorisierung darf meine Nachfolgerin oder mein Nachfolger dann vornehmen. Die Sicherung einer guten und bezahlbaren Gesundheitsversorgung für alle und das weitere Vorantreiben der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltungen im Kanton gehören sicher dazu. Das sind zentrale und langfristige Aufgaben.

> **«Ich werde mich hüten, meinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern die Welt zu erklären.»**

Im Herbst 2022 wurden Sie erstmals mit Rücktrittsforderungen konfrontiert. Hätten Sie sich auch zurückgezogen, wenn die Kritik an Ihnen weniger laut ausgefallen wäre?

Vogelsanger: Mit Kritik muss man in einer solchen Position umgehen können. Man muss sie ernst nehmen, aber man muss sie auch einordnen können. Allen recht getan ist ein Ding, das niemand kann. Und Applaus von allen Seiten darf in einem Regierungsamt auch nicht der Massstab sein. Die Coronazeit war in Sachen Kritik recht anspruchsvoll. Aber einen Einfluss auf meinen Entscheid hatte das nicht.

Das Departement des Inneren ist sehr umfassend – Gesundheitsversorgung, soziale Dienstleistungen, Umweltschutz, dazu noch Migration und Informatik. Ist es überhaupt möglich, all diese Bälle gleichzeitig zu jonglieren?

Vogelsanger: Es muss möglich sein. Schlussendlich ist es eine Frage der Ressourcen und der Organisation. Gegenüber der Privatwirtschaft dauern die Prozesse in der Verwaltung vielleicht etwas länger. Dafür ist das System sehr stabil und wird von sehr guten und motivierten Mitarbeitenden getragen. Das macht vieles möglich. Diesen Mitarbeitenden müssen wir Sorge tragen, sei das in der kantonalen Verwaltung oder bei den Spitälern Schaffhausen. Da wird im Stillen für die Bevölkerung in unserem Kanton sehr wichtige und anspruchsvolle Arbeit geleistet.

Was nehmen Sie mit aus Ihrer Zeit als Regierungsrat?

Vogelsanger: Es ist primär ganz einfach eine grosse Ehre, als Regierungsrat dem Kanton und seinen Menschen zu dienen. Wie umfassend die Aufgabe ist, merkt man erst so richtig, wenn man mittendrin ist. Was ich vor allem mitnehme: Damit es uns und damit es dem Kanton gut geht, braucht es alle: die Regierung, die Verwaltung, das Parlament, die Justiz, die Wirtschaft, die Zivilgesellschaft. Ein starker, moderner und solidarischer Kanton Schaffhausen ist und bleibt ein Gemeinschaftsprojekt.

Was betrachten Sie als Ihr politisches Vermächtnis?

Vogelsanger: Da gibt es einige Erfolge auf die ich stolz bin. Solche, die offensichtlich sind und solche, die vor allem mit der Zeit ihre Wirkung zeigen werden. Die Klimastrategie des Kantons ist ein sehr gutes Instrument, das uns hilft, die Herausforderung des Klimawandels zu bewältigen. Der Aufbau der Gesundheitsförderung und die Einrichtung der Fachstelle für Gleichstellung, Gewaltprävention und Gewaltschutz sind zwei weitere Beispiele, die wichtig sind und eine grosse Wirkung haben werden. Weniger sichtbar, aber nicht weniger wirkungsvoll sind zudem neue organisatorische Prozesse, zum Beispiel das Risikomanagement, das wir in der Verwaltung derzeit aufbauen.

Wollen Sie sich nach Ihrer Legislatur ganz aus der Politik zurückziehen?

Vogelsanger: Ich werde mich hüten, meinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern die Welt zu erklären. Schon als Lehrer hatte ich immer ein tiefes Vertrauen in die Jugend und in die nächste Generation. Sie tritt zuerst in unsere Fussstapfen und spurt sich dann ihren eigenen Weg. Sie übernimmt die Verantwortung für sich und für unsere Gesellschaft. Sie macht das auf ihre Art und das ist auch richtig so.

Die Sonderzone für das «Rheinfall-Hotel»

In Neuhausen soll der nördliche Teil des SIG-Areals in drei Sonderzonen umgezont werden. Unter anderem soll damit der Bau des geplanten Hotels am Rheinfall vorangetrieben werden.

Saskia Baumgartner

NEUHAUSEN. Nächste Woche befindet der Neuhauser Einwohnerrat über drei neue, riesige Sonderzonen auf dem SIG-Areal. Und damit auch darüber, wie rasch ein privates Hotel nahe dem Rheinfall realisiert werden kann.

Pläne für das Projekt wurden Mitte 2020 erstmals öffentlich vorgestellt. Das Hotel sollte das Industriegebäude «Mittelbau» an der Rheinfallkante ersetzen; gebaut und betrieben von der Fortimo Group, die für ihre «Revier Hotels» in Adelboden oder Dubai bekannt ist.

Der Standort befindet sich im Rheinfallgebiet im «Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung» (BLN-Gebiet). Daher wurde schon früh die Meinung der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) dazu eingeholt. Diese lehnte den ersten Projektvorschlag ab. Der vorgesehene Baukörper war der ENHK zu dominant. Gegen den überarbeiteten Vorschlag indes hatte die Kommission gemäss Michel Rubli, Geschäftsführer der Arealbesitzerin SIG Gemeinnützige Stiftung, dann nichts mehr einzuwenden.

Seither ist angedacht, dass der «Mittelbau» nicht mehr komplett abgerissen wird. Rubli erklärt auf Anfrage, dass der Gebäudeteil an der Rheinfallkante nun bestehen bleiben und der Rest zurückgebaut werden soll. Für Mitte des Jahres ist die Baueingabe geplant. Daher soll es nun schnell gehen.

Auch Wohnungsbau möglich

Um das Projekt zu realisieren, soll das Areal des Hotelprojekts in eine Sonderzone überführt werden. Aber nicht nur das. Insgesamt sind drei grosse Sonderzonen namens Ebnis A, B und C auf dem nördlichen SIG-Areal vorgesehen. Sie umfassen rund 38 000 Quadratmeter. Die Umzonungen führen zu einer «Neu- und Weiterentwicklung sowie die freiraumplanerische und architektonische Aufwertung für das Gebiet Ebni». Neu sollen die einstigen Industrieflächen für Wohnungen, Gewerbe-, Dienstleistungs- und Industriebetriebe sowie öffentliche Nutzungen zugelassen sein. So steht es im Bericht des Neuhauser Gemeinderats zur Schaffung der neuen Sonderzonen.

Letzte Teilrevision des Zonenplans

Eigentlich steht in Neuhausen eine Totalrevision der veralteten Bauordnung und des Zonenplans an. Gerade wurden die Entwürfe der Öffentlichkeit präsentiert (SN vom Donnerstag). Die neuen Sonderzonen hätten also im selben Zuge geschaffen werden können. Der Gemeinderat geht davon aus, dass die neue Bauordnung und der Zonenplan im zweiten Semester des nächsten Jahres rechtskräftig werden.

Das ist den Beteiligten offenbar zu spät, sodass eine 21. und letzte Teilrevision des noch aktuellen Zonenplans sowie eine 10. Teilrevision der derzeitigen Bauordnung erfolgen sollen. Die Änderungen würden dann entsprechend in der totalrevidierten Nutzungsplanung übernommen.

> **Für Mitte des Jahres ist die Baueingabe geplant. Daher soll es nun schnell gehen.**

Nebst dem Einwohnerrat muss auch das Planungs- und Naturschutzamt des Kantons über die Teilrevision befinden. Derzeit befinden sich die Dokumente dort zur Vorprüfung.

Servicearbeiten: Gekürzte Züge nach Zürich

SCHAFFHAUSEN/ZÜRICH. Die SBB haben bei den Regio- und Interregio-Doppelstockzügen technische Probleme festgestellt, weshalb alle Züge dieses Typs überprüft werden müssen. Wie die Bundesbahnen mitteilen, könne das zu verringerten Kapazitäten führen.

Pendler zwischen Schaffhausen, Zürich HB und Uerikon müssen bis voraussichtlich Mitte 2024 mit gekürzten Zügen auf den Linien S20 und RE48 rechnen.

Dies kann bei den RE-Verbindungen um 16.05 Uhr ab Zürich HB bis Bülach sowie um 17.17 Uhr ab Bülach bis Zürich HB zu Stehplätzen führen.

Auf der Linie S20 (Uerikon – Schaffhausen) um 7.34 Uhr ab Uerikon und bei zwei Verbindungen des RE48 (Zürich HB – Schaffhausen) werden andere Züge mit geringerer Kapazität eingesetzt. *(lbl/r.)*